

Teil 3

Sie hören im Radio ein Gespräch mit mehreren Personen. Die Personen sprechen über alternative Wohnformen. Sie hören den Text **einmal**. Wählen Sie bei jeder Aufgabe: Wer sagt das? Lesen Sie jetzt die Aufgaben 17 bis 22. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

Beispiel:

- 0 In deutschen Großstädten spielen alternative Wohnformen eine Rolle.



☒ Moderator



☐ b Frau Gerster,
Studentin



☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 17 Er/Sie lebt aus finanziellen Gründen mit anderen zusammen.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 18 Eine WG-Wohnung sollte auch Raum zum Alleinsein bieten.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 19 Es ist schön, Gesprächspartner in der Nähe zu haben.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 20 Wohngemeinschaften für Menschen verschiedenen Alters sind neu.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 21 Wohngemeinschaften können für die Bewohner nützlich sein.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

- 22 Wohngemeinschaften sind für Senioren passender als für Studenten.

☐ a Moderator

☐ b Frau Gerster,
Studentin

☐ c Frau Lücke,
Seniorin

Lesen Teil 1

Arbeitszeit: 18 Minuten

Sie lesen in einem Forum, wie Menschen über ihre Wohnsituation und Wohnformen denken.

Auf welche der vier Personen treffen die einzelnen Aussagen zu? Die Personen können mehrmals gewählt werden.

Sehen Sie sich den Test kurz an. Lösen Sie die Aufgaben erst nach dem folgenden Training.

Beispiel:

- 0 Wer findet, dass die Mieten in den Städten zu hoch sind?
- 1 Wer könnte auf Luxus beim Wohnen verzichten?
- 2 Wer denkt, dass Wohnen oft überbewertet wird?
- 3 Wer kann sich nicht vorstellen, auf dem Land zu wohnen?
- 4 Wer hat zwar eine bezahlbare Wohnung, aber dennoch hohe Wohnkosten?
- 5 Für wen ist ein Stellplatz für das Auto wichtig?
- 6 Wer interessiert sich für alternative Wohnformen?
- 7 Für wen sind sowohl Umweltschutz als auch bezahlbare Energiekosten wichtig?
- 8 Wer wünscht sich unbedingt eine ruhige Wohnumgebung?
- 9 Wer macht sich Sorgen um seine Zukunft?

Lösung: a

Wie wir wohnen ...



a Holger

Eigentlich war ich immer ein Stadtmensch. Da die Mieten für Wohnraum in den Städten immer mehr steigen und gutes Wohnen bald unbezahlbar wird, haben meine Frau und ich uns entschieden, die Stadt zu verlassen. Seit einem halben Jahr leben wir auf dem Land, in einem kleinen Dorf. Und ich muss sagen, wir bereuen unsere Entscheidung nicht. Natürlich müssen wir jetzt viel mehr das Auto benutzen als früher, aber im Gegensatz zu unserer Wohnung in der Stadt gibt es jetzt keine Parkplatzprobleme mehr, wir sind nicht mehr gezwungen, stundenlang einen Parkplatz suchen zu müssen. Toll ist hier die Ruhe auf dem Land, auch wenn mich die Hektik der Stadt nicht wirklich stört, aber es ist schon angenehm, in der Natur zu leben. Ich finde, Wohnen auf dem Land kann durchaus eine Alternative zu den hohen Mietkosten in den Städten sein.



b Julia

Ich brauche Leben, kulturelle Angebote, kurze Wege zur Arbeit. Auf dem Land zu leben, wäre nichts für mich. Für mich ist es wichtig, in der Stadt zu wohnen, im Zentrum. Was mir in unserem Haus vor allem gefällt, ist der gute Kontakt zu den Nachbarn. Bei uns gibt es einen großen Hof, im Sommer grillen wir oft oder sitzen zusammen und plaudern. Vor Kurzem wurde unser Haus saniert, es wurde außen komplett isoliert und wir bekamen neue Fenster und Türen. All das hat zu einer höheren Miete geführt. Dagegen steht aber, dass die Kosten für Strom und Gas gesunken sind. Und Umbaumaßnahmen, die die Wohnung ökologischer machen und bei denen man auch noch Geld spart, finde ich sehr sinnvoll. Dafür zahle ich dann auch gern etwas mehr. Sparen kann man ja bei den Möbeln und der Einrichtung. Man muss nicht immer das Teuerste anschaffen.



c Katja

Ich habe eine relativ günstige Wohnung. Trotzdem gebe ich das meiste Geld für Wohnen aus. Und das finde ich in Ordnung. Wenn ich den ganzen Tag bei der Arbeit war, brauche ich in meiner freien Zeit eine schöne Umgebung, in der ich mich wohlfühle. Und dazu gehören schöne, bequeme Möbel und schöne Farben. Ich war sogar bei einer Einrichtungsberaterin, die mir Tipps gegeben hat, wie ich meine Zimmer schön gestalten kann. Super ist auch, dass die Wohnung am Stadtrand liegt, es gibt hier kaum Verkehr. Da ich eine sehr stressige Arbeit habe, sind in meiner Freizeit Erholung und Ruhe für mich sehr wichtig. Deswegen bin ich auch an den Stadtrand gezogen. Das Leben hier ist wirklich eine Alternative zum hektischen Stadtleben.



d Ricardo

Ich werde bald 65 und möchte ich mich über Wohnprojekte im Alter informieren oder über Mehrgenerationenhäuser. Denn am wichtigsten ist für mich der Kontakt zu den Mitmenschen im Haus. Und im Alter alleine zu sein, das macht mir Angst. Wohnen war für mich nie so wichtig, aber jetzt im Alter wird sich das für mich ändern. Nach wie vor bin ich aber der Meinung, dass in Deutschland Wohnen eine zu große Rolle spielt. Es gibt so viele Zeitschriften mit Einrichtungstipps, immer soll man neue teure Möbel kaufen, auf die neuesten Einrichtungstrends achten. Etwas Luxus brauche auch ich, aber man muss es ja nicht übertreiben. Vielleicht wird in Deutschland für Wohnen so viel Geld ausgegeben, weil aufgrund des schlechten Wetters die Leute hier sehr viel zu Hause sind. In meiner alten Heimat, Spanien, war Wohnen natürlich auch wichtig, aber man traf sich nicht so oft in der Wohnung, sondern draußen, auf der Straße, in Cafés.

Lesen Teil 3

Arbeitszeit: 12 Minuten

Sie lesen in einer Zeitung einen Artikel über eine neue Wohnform.
Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Berliner Architekt baut 100-Euro-Behausungen

Eine Wohnung mit Küche, Bad, Bett, Schreibtisch und Sessel, das Ganze passt auf 6,4 Quadratmeter und kostet 100 Euro Miete? Der Berliner Architekt Van Bo Le-Mentzel will mit diesem Raumwunder etwas gegen die steigenden Wohnungspreise und den immer knapperen Wohnraum in Großstädten bewirken. Van Bo Le-Mentzel kam 1979 mit seinen Eltern aus Laos nach Berlin und studierte dort Architektur.



Zwei Meter ist die Musterwohnung breit, 3,20 Meter lang und verfügt über altbautaugliche 3,60 Meter Deckenhöhe. Das Bett kann als eine Art zweite Etage eingerichtet werden kann. Für Le-Mentzel kommen hier ganz große Strömungen der Gestaltung zusammen. „Die Effizienz der Raumorganisation kommt vom Bauhaus und die Ästhetik der Proportionen aus dem Barock.“

Derzeit steht die Mini-Wohnung auf einem Anhänger im Berliner Stadtteil Kreuzberg. Interessierte können sich hier umgucken und zur Probe übernachten. Unter den ersten Besuchern gibt es gleich ein paar Anfragen. Auch Rebekka, 34 Jahre, die gerade ihr Hausboot verkauft hat und in eine 50-Quadratmeter-Wohnung gezogen ist, kann sich vorstellen, in der Mini-Wohnung zu leben. „Es ist schön funktional, ich bin eh sehr minimalistisch.“

Hinter dem Projekt steht die Tinyhouse-Bewegung, die in den USA schon länger aktiv ist und mit platzsparenden Wohnmöglichkeiten experimentiert. Le-Mentzels Wohneinheiten könnten in einem Komplex auf- und nebeneinander gebaut werden, wie es eben passt – so die Vision. In den Wohnkomplexen soll es zudem große Gemeinschaftsräume geben.

Diesen Raum könnten die Mieter gemeinsam gestalten. Der Unterschied zu einer WG: Jeder Mieter hat ein eigenes Bad und eine eigene Küche.

„Wenn es in jeder Stadt 100-Euro-Wohnungen gäbe, würde das unseren Wohlfahrtsstaat und die Flüchtlingspolitik verändern“, heißt es in einer Mitteilung der Tinyhouse University, eines von Le Mentzel gegründeten Kollektivs von Architekten, Menschen aus dem Bildungssektor und Geflüchteten. „Man bräuchte so keine Flüchtlings- und Obdachlosenheime mehr.“ Ob man die Zielgruppe so weit fassen kann? „Ich könnte mir das nicht vorstellen“, sagt ein 42-jähriger Besucher, der sich die Kreuzberger Wohnbox anschaut. „Es wäre mir einfach zu eng, ich kann mich ja kaum bewegen.“

Bei der Stadt sieht man das Projekt eher skeptisch. „Ob sich Menschen, die einen dauerhaften Wohnsitz suchen, wirklich für einen 6,4 Quadratmeter großen Wohnwürfel entscheiden, bleibt abzuwarten“, sagt Sprecherin Petra Rohland. Für Menschen, die sehr einfache Wohnformen bevorzugen, sei es vielleicht eine Alternative, aber eine dauerhafte Lösung des Wohnungsproblems sei es nicht. „Wohnen hat auch immer etwas mit Städtebau zu tun und diese Form in das Berliner Stadtbild zu integrieren, würde schwer fallen.“

Auch darf man nicht vergessen, dass es bürokratische Hindernisse gegen diese neue Wohnform geben wird. Ist diese Wohnform überhaupt mit dem Baurecht vereinbar? Bekommt man problemlos von der jeweiligen Baubehörde eine Genehmigung zum Bau dieser Wohnungen? Und wie verhält es sich mit Wasser, Gas, Kanalisation usw.? Auch wenn man sich mit einem Anhänger irgendwo hinstellen will – um so wohnen zu können, muss vieles geklärt werden.

Lesen Teil 3

Beispiel:

- 0 Das Konzept der kleinen Wohnungen ...
- ☒ ist eine Antwort auf die zunehmende Wohnungsnot.
 - ☐ stammt ursprünglich aus Laos.
 - ☐ zielt auf die Entwicklung neuer Möbel.
- 16 Kennzeichen der Wohnungen ist, dass ...
- ☐ hier verschiedene Baustile kombiniert werden.
 - ☐ sie mehrere Stockwerke haben.
 - ☐ sie wie Altbauwohnungen aussehen.
- 17 Seine Musterwohnung ...
- ☐ kann auch auf dem Wasser stehen.
 - ☐ wird bereits als Hotel benutzt.
 - ☐ stößt bereits auf öffentliches Interesse.
- 18 Was ist das Besondere an den Mini-Wohnungen?
- ☐ Man kann sie flexibel anordnen.
 - ☐ Sie eignen sich vor allem für Wohngemeinschaften.
 - ☐ Sie sind im US-amerikanischen Baustil entworfen.
- 19 Le-Mentzel ist der Auffassung, dass die Mini-Wohnungen ...
- ☐ durchaus auch vergrößert werden sollten.
 - ☐ eine große gesellschaftliche Wirkung haben können.
 - ☐ von der Politik gefördert werden müssten.
- 20 Die Sprecherin der Stadt hat Zweifel an dem Projekt, da ...
- ☐ es auch hier Wartelisten geben wird.
 - ☐ es in der Stadt zu wenig freie Räume gibt.
 - ☐ sie dafür keine längerfristige Perspektive sieht.
- 21 Für den Bau der Mini-Wohnungen ...
- ☐ muss man voraussichtlich viele Vorschriften beachten.
 - ☐ sind neue Gesetze erforderlich.
 - ☐ wird Wohnen auf einem Anhänger nur selten genehmigt.